



ALR HOCHSCHULPREIS

3. Platz

2025

LEBENSLAUFENTScheidungen und Berufsorientierung von Jugendlichen in ländlich-peripheren Räumen

Hintergrund und Forschungsfrage

Die Forschung beschäftigt sich bereits seit längerer Zeit mit Jugendlichen in ländlichen Räumen. Nachdem infolge der deutschen Wiedervereinigung und massiven Migrationsbewegungen von den neuen in die alten Bundesländer zunächst vorwiegend nach Abwanderungsmotiven gefragt wurde (Schubarth/Speck 2009), fokussiert die jüngere Forschung stärker auf Bindefaktoren und Bleibemotive (u.a. Mettenberger 2017, Schamet et al. 2017).

Als wesentliche Bindefaktoren wurden vor allem soziale Beziehungen und Gemeinschaften sowie regionale Gelegenheitsstrukturen identifiziert (ebd.). Berufsmöglichkeiten werden hingegen als Bedingung für den Verbleib in der Heimatregion betrachtet (Schamet/Engel 2019). Für Jugendliche in ländlich-peripheren Räumen entsteht jedoch im Rahmen ihrer Berufswahlprozesse eine Mehrbelastung, da für sie oftmals die Migrationsentscheidung den Orientierungsprozess zusätzlich erschwert (Meyer et al. 2017).

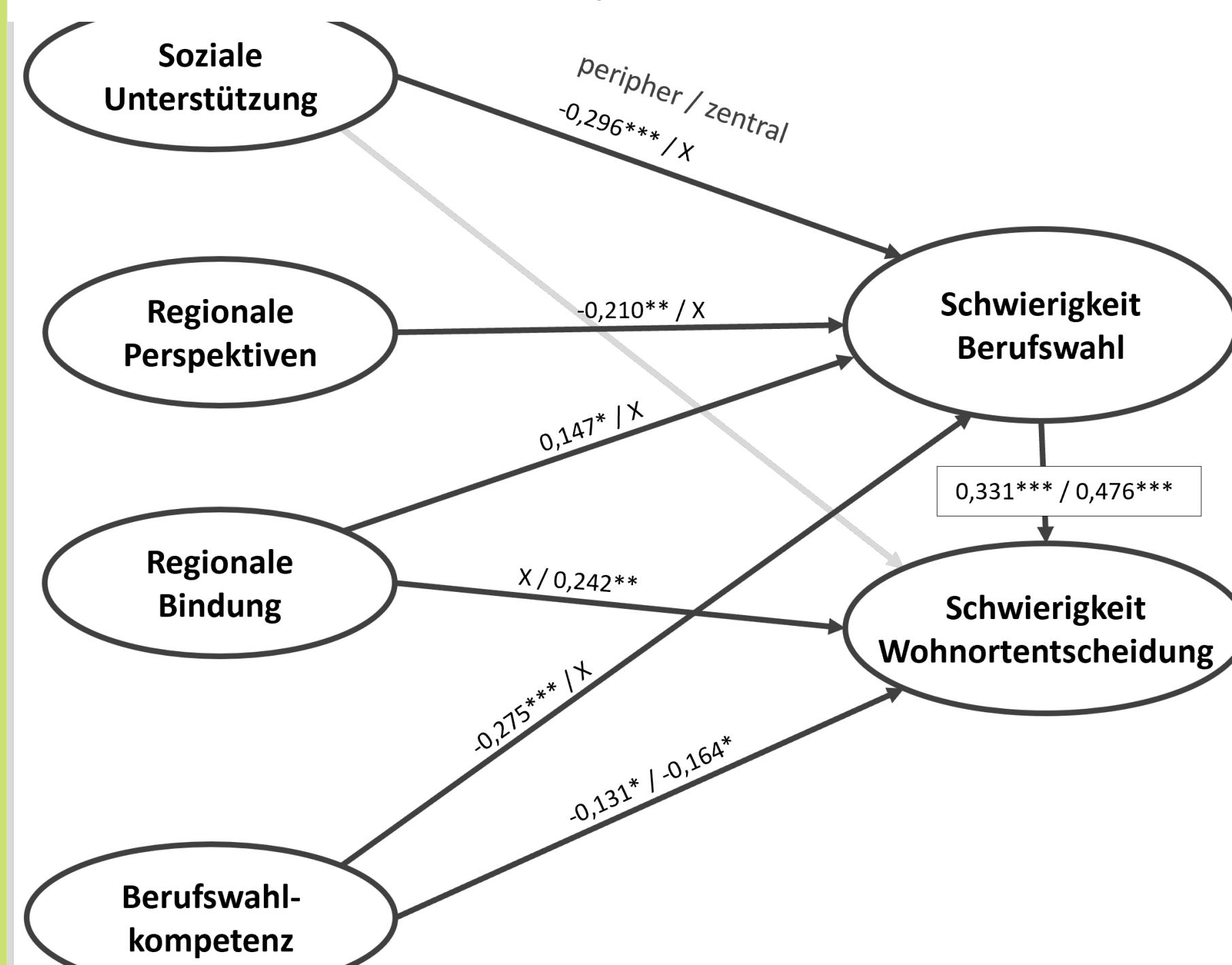


ABBILDUNG 1: Strukturmodell mit Gruppenvergleich Raumtyp; (** = p < 0,001; ** = p < 0,05; * = p < 0,1; X = nicht signifikant)

In der Berufsorientierungsforschung wurden explizit regionale Faktoren bisher jedoch weniger beachtet. Im Fokus der Arbeit stand daher das Verhältnis der beiden Lebenslaufentscheidungen Berufs- und Wohnwahl.

Die zentrale Forschungsfrage lautet daher: Wie stark wirken sich die unterschiedlichen Faktoren auf die beiden Lebenslaufentscheidungen von Jugendlichen in ländlich-peripheren Räumen aus?

Methodik und Stichprobe

Ziel der Studie war die Darstellung der komplexen Wirkungszusammenhänge im Rahmen einer Strukturgleichungsanalyse (SGA, Backhaus et al. 2015).

Im Modell stellen die beiden Lebenslaufentscheidungen die abhängigen Variablen dar. Die unabhängigen Variablen unterteilen sich in die bisher weitgehend isoliert voneinander betrachteten Umweltfaktoren regionale Perspektiven und soziale Unterstützung sowie die Persönlichkeitsmerkmale regionale Bindung und Berufswahlkompetenz. Die empirische Grundlage für die Analyse bilden die Daten einer räumlich kontrastierten standardisierten Schulklassenbefragung in einer ländlich-peripheren (n = 518) sowie einer städtisch-zentralen (n = 284) Region in Niedersachsen.

Regionale Disparitäten im Strukturgleichungsmodell

Von besonderem Interesse war der Vergleich unterschiedlicher Raumtypen, da bei den bisherigen, vorwiegend qualitativen Ansätzen selten vergleichend gearbeitet wurde. Der Gruppenvergleich (Abb. 1) zeigt,

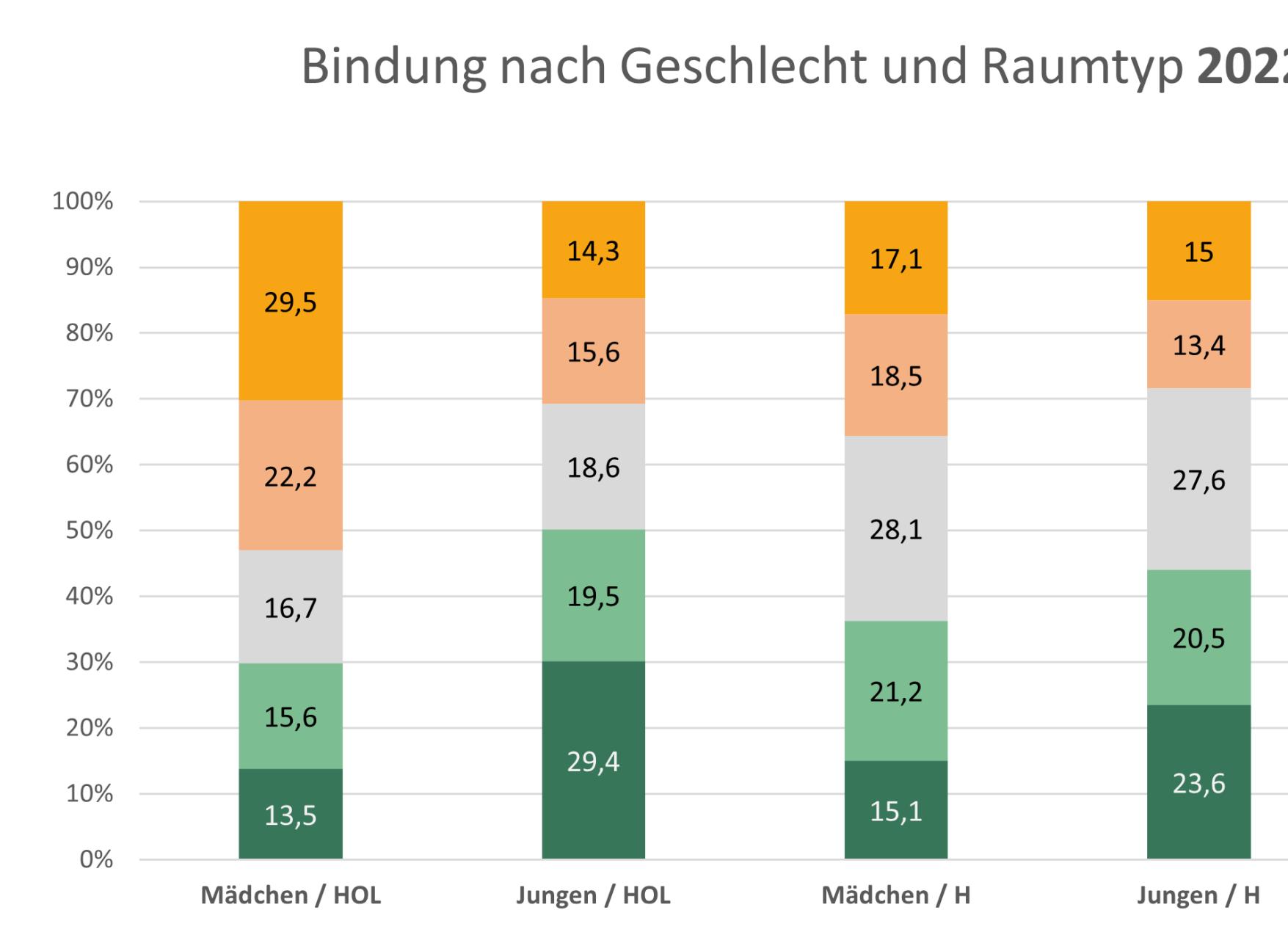


ABBILDUNG 2: Geschlechterdisparitäten und regionale Bindung in einer raumvergleichenden Perspektive

dass die meisten Kausalbeziehungen innerhalb des aufgestellten Hypothesensystems ausschließlich in der peripheren Region, nicht aber in der Großstadt zu treffen. Es zeigt sich, dass sich die regionale Bindung dort erschwerend sowie regionale Perspektiven erleichternd auf die Berufswahl auswirken. Damit wird deutlich, dass Jugendliche in peripheren Regionen ihre Lebenslaufentscheidungen unter erschwerten Bedingungen durchleben.

Zentrale Erkenntnis und Ausblick

Die Komplexität jugendlicher Orientierungsprozesse konnte im Rahmen unterschiedlicher Gruppenvergleiche herausgearbeitet und belegt werden. Insbesondere die im Rahmen der SGA identifizierten Wechselwirkungen unterschiedlicher (Ungleichheits-)Faktoren



ABBILDUNG 3: Plattform JOLANDA zu Unterstützung Jugendlicher Orientierungsprozesse

fordern stärker relational ausgerichtete und vor allem lebensweltorientierte Unterstützungsangebote ein. Es konnte zudem nachgewiesen werden, dass Peripherisierung Geschlechterdisparitäten mit Blick auf die regionale Bindung verschärft (Abb.2).

Die Erkenntnisse der Studie flossen daher im Rahmen eines durch das BMBF geförderten Projektes direkt in die Entwicklung einer niedrigschwellige digitalen Applikation zur Unterstützung jugendlicher Orientierungsprozesse ein (Abb. 3). Diese ist erreichbar unter www.berufsorientierung-jolanda.de

Dr. Jan Schamet

arbeitet nach einem Masterstudium Soziale Arbeit im sozialräumlichen Kontext als wissenschaftliche Projektleitung im Projekt JOLANDA-Transfer (ESF) an der HAWK Holzminden.

Entstanden im Rahmen der Promotion an der

Brandenburgischen Technischen Universität
Cottbus-Senftenberg
Fakultät für Humanwissenschaften
Platz der Deutschen Einheit 1
03056 Cottbus
Telefon: 0355 69 0

Plakat erstellt im Rahmen des Hochschulpreises 2025

www.alr-hochschulpreis.de

mit freundlicher Unterstützung von